

Hamburger segeln in 1200 Tagen um die Welt

VON LIANE RAPP

Hamburg. Ursprünglich wollten Sönke (36) und Judith Roever (34) – er Segler seit Kindesbeinen, sie Segelneuling – auf ihrer Hochzeitsreise „nur“ nach Neuseeland. Ein Jahr Auszeit, ein Jahr Genuss. Am Ende wurden es gut drei Jahre und eine Weltumsegelung mit 30 Ländern in 1200 Tagen. Hamburg – Kanaren – Karibik – Panamakanal – Südsee – Neuseeland – Vanuatu – Indonesien – Südafrika – Kapverden – Azoren und zurück nach Hamburg. Sie meisterten meterhohe Wellen, Seekrankheit, Stürme und Flauten, Vulkanausbrüche und vor Südafrika kenterten sie sogar in einer Monsterwelle. Sie schlossen Freundschaften, nahmen Abschied und wurden schließlich über drei Jahre nach ihrem Start im Hamburger Hafen von Freunden und Familie mit großem Bahnhof wieder empfangen. Ihr Fazit: „Es waren die schönsten drei Jahre unseres Lebens.“

Auf dem nur zehn Meter langen Segelschiff „Hippopotamus“ vom Typ Gib'Sea 106 haben die beiden Aussteiger auf Zeit

über 35 000 Seemeilen zurückgelegt und drei Ozeane in ihrem Kielwasser gelassen. Judith und Sönke Roever wollten keinen Rekord brechen, mussten niemandem etwas beweisen. Sie wollten einfach mal das Leben genießen, viel von der Welt sehen. Ihr Buch „1200 Tage Samstag“ ist daraus entstanden, „weil sich jeder Tag unserer Reise wie mein Lieblings-Wochentag, der Samstag, anfühlte“, erklärt Sönke Roever.

Das Segeln über längere Strecken auf den Ozeanen ist auch heute noch von den globalen Wettersystemen bestimmt. Eine



Die Hamburger Judith und Sönke Roever auf der Hippopotamus. FOTO: ROEVER

klassische Route für viele Segler ist die Weltumsegelung auf der Passatroute in der Nähe des Äquators. Dieser Törn folgt dem Passatwindgürtel, der sich zwischen den beiden Wendekreisen befindet und von den großen Hochdruckgebieten auf dem Atlantischen und Pazifischen Ozean gespeist wird.

Die Eckpunkte des Törns entlang der Barfußroute (weil man die meiste Zeit ohne Schuhe in warmen Gefilden zubringt) hatten die beiden Hamburger Weltumsegler im Voraus festgesteckt, aber auf welcher Insel sie landeten, entschieden sie spontan vor Ort. „Unsere schönste Begegnung hatten wir auf einer Insel in den Salomonen, wo noch kein Boot vor uns gelandet war. Wir wurden mit Musik und Tanz begrüßt, bekamen Blumenkränze aufgesetzt und lernten jeden der 110 Dorfbewohner persönlich kennen.“ An die fünf schlimmsten Sekunden seines Lebens erinnert sich Sönke Roever dagegen nur ungerne: Bei der Einfahrt in die Knysna-Lagune in Südafrika werden sie von einer Monsterwelle erfasst und kentern. Sie haben Glück im

Unglück, das Boot stellt sich wieder auf, Helfer bringen sie in den nächsten Hafen. Nach einer Woche Aufräumarbeiten an Bord und einem weiteren Monat der Reparaturen können sie weitersegeln. Die größte Angst aber, sagt Sönke Roever, sei gewesen, „dass einer über Bord geht, während der andere schläft“. Was zum Glück nie passierte.

Richtig beliebt konnten sich die Hamburger bei anderen deutschen Seglern machen, wenn sie eine ihrer rund hundert mitgebrachten Tatort-DVDs verliehen: „Damit waren wir die Könige am Ankerplatz.“ Mittlerweile arbeitet der studierte Betriebswissenschaftler wieder als selbstständiger Marketingfachmann. Die beiden haben einen fünf Monate alten Sohn und sich wieder in der Hansestadt eingelebt. Ein bisschen Gelassenheit konnten sie in ihren Alltag retten, und das Gefühl, viele schöne Orte auf Erden zu kennen. Doch eins ist für die junge Familie sicher: „Wir werden die Welt noch einmal umsegeln. Nicht heute oder morgen, aber spätestens, wenn es in Rente geht.“